

### **Erfahrungsbericht Sprachkurs Belgrad 2013**

„Du bist nicht von hier, oder?“ - „Nein, ich bin aus Deutschland...“ In Belgrad kommt man auf der Straße, im Bus oder in einem Café schnell mit den Leuten ins Gespräch und wenn sie merken, dass man von auswärts kommt, häufen sich die Fragen: „Aber deine Eltern sind wahrscheinlich von hier? Was? Du bist echt eine richtige Deutsche? Aber warum sprichst du denn so gut serbisch?“ Solche oder ähnliche Sätze habe ich oft gehört, und das Lob konnte ich nicht ohne Verlegenheit annehmen, denn mein Serbisch ist wirklich noch sehr lückenhaft. Diese Verwunderung auf die man immer wieder stößt, wenn man als Serbisch als Fremdsprache lernt, ist an sich nicht erstaunlich. Dabei ist es aber doch gar keine so große Seltenheit. Unser Sprachkurs war voll besetzt und die TeilnehmerInnen hatten die unterschiedlichsten Gründe und Hintergründe, weshalb sie angefangen haben, die Sprache zu lernen. Viele Studierende und Promovierende aus Italien, Frankreich, Großbritannien, USA – ja sogar ein Student aus Japan – waren dabei und einige von ihnen lernten schon seit vielen Jahren.

Der dreiwöchige Sprachkursaufenthalt in Belgrad war für mich eine vielseitige Bereicherung. Er hat mir einige Fortschritte in Sprach- und Sprechfertigkeit im Serbischen gebracht und außerdem die Möglichkeit, die vielseitige Stadt Belgrad aus einem neuen Blickwinkel kennenzulernen. Belgrad ist eine großartige Stadt, die ich schon von einem 6-monatigen Praktikumsaufenthalt kannte und nun noch einmal aus einer anderen Perspektive erleben konnte. Einerseits gab der Sprachkurs die Möglichkeit, die „Universitätswelt“ der Stadt zu erkunden und dadurch, dass wir in einem Studentenwohnheim in Zvezdara untergebracht waren, gab es gleichzeitig auch einen für mich neuen Stadtteil zu entdecken. Dass ich nun – im Gegensatz zu damals – Gespräche auf Serbisch führen konnte, hat mir natürlich auch ganz andere Einblicke und Begegnungen ermöglicht, die für mich persönlich besonders wertvoll an dieser Zeit waren.

Ich kannte Belgrad bisher nur im Herbst und Winter und muss zugeben, dass der Sommer es einem mit dem Lernen nicht leicht gemacht hat. Die Hitze war bedrückend und die Konzentration fiel mir teilweise wirklich schwer. Ich hatte auch das Gefühl, dass alles sehr langsam abließ und ich deshalb viel weniger unternehmen konnte (und wollte) als ich mir eigentlich für die drei Wochen vorgenommen hatte. Außerdem schien es, als kämen wir gerade zur Zeit einer Kulturflaute. Belgrad kenne ich eigentlich als eine Stadt, die niemals schläft und in der man sich jeden Abend zwischen vielen Angeboten an Konzerten, Theater usw. nur schweren Herzens entscheiden kann. Doch die Festivals waren entweder gerade vorbei (EXIT in Novi Sad) oder fanden erst ein paar Wochen nach dem Sprachkurs statt. Schade, aber dennoch gab es natürlich viele aufregende und schöne Orte zu besuchen: Kalemegdan, Zemun, die Jazzbar Cekaonica, das Nationalmuseum, die kürzlich wiedereröffnete Nationalbibliothek, Ada, die vielen Flüsse mit ihren unterschiedlichsten Bars, Clubs und Cafés.

Zur Anreise habe ich den Nachtzug gewählt. Ich finde, dass dies weitaus angenehmer ist, als Bus zu fahren. Preislich ist es vergleichbar, wenn es einem gelingt, frühzeitig einen Sparpreis für die erste Strecke (bis Ljubljana bzw. Budapest) zu buchen. Die Fahrkarte für die zweite Strecke kann man auch erst vor Ort kaufen. Das ist eigentlich immer günstiger, als sie im Vorab in Deutschland zu buchen.

Von Seiten der Kursveranstalter kamen im Voraus nur wenige Informationen, die wenigen waren aber korrekt und verlässlich. Die wichtigsten Daten wurden aber rechtzeitig von BAYHOST mitgeteilt: Die Adresse der Unterkunft und die Kontaktadresse der Sprachkursveranstalter an der Philologischen Fakultät Belgrad. Das Stipendium beinhaltete ein Taschengeld (10000 RSD), was am Anfang der zweiten Kurswoche von der Universitätsverwaltung ausgezahlt wurde. Für den öffentlichen Verkehr in Belgrad kann man sich eine Monatskarte kaufen und lohnt sich nur, wenn man sie in den ersten Tagen kauft. Man braucht zur

Beantragung eine Bestätigung von der Universität (bei der Sekretärin des Sprachkurszentrums), ein Foto und einen Reisepass.

Wie immer steht die Qualität eines solchen Kurses natürlich mit der Motivation der Lehrenden. Glücklicherweise hatten wir zwei verschiedene, die sich abwechselten, da sich die beiden in ihren Lehrmethoden und eben auch in der mitgebrachten Motivation sehr unterschieden. Die Einteilung in die Kursniveaus war für mich persönlich problematisch. Da es insgesamt nur drei Niveaustufen gab, pro Niveaustufe eine Gruppe, war das Spektrum der Vorwissensstufen innerhalb der beiden fortgeschrittenen Gruppen sehr breit gefächert. Ich hätte mir einen Kurs gewünscht, der genau zwischen dem zweiten und dem dritten Niveau lag. Vieles des Kursinhaltes war für mich damit Wiederholung, was aber auch nicht unbedingt schädlich war, insbesondere bei den Deklinationen. Ich konnte dadurch für mich viele grammatikalische Detailfragen klären und habe auch einiges an neuem Vokabular mitgenommen.

Der Sprachkurs fand täglich für drei Stunden von 10:00 – 13:00 Uhr inklusive einer Pause statt. Insgesamt war ich mit dem Kurs nicht sehr zufrieden, kann ihm aber auch einiges Positives abgewinnen. Beeindruckend war für mich, welch großen Einfluss das Klima auf das Auffassungsvermögen haben kann. Da es die meiste Zeit Temperaturen zwischen 35 und 40°C hatte, fiel es allen schwer, sich zu konzentrieren. Einen Unterrichtstag waren wir ausnahmsweise in einem Unterrichtsraum mit Klimaanlage untergekommen und das war eindeutig der Tag mit meinem persönlich größten Lernerfolg. An zwei Unterrichtstagen war zur Kurszeit jeweils ein Kurzausflug eingebaut: So ging es in das Ethnographische Museum mit Museumsführung und in die Fürstinnen-Residenz aus der osmanischen Zeit. Diese beiden Exkursionen waren zwar interessant, vom Sprachniveau allerdings wieder zu hoch, sodass ich sprachlich dabei nichts lernte und inhaltlich auch kaum etwas verstand. Deshalb hätte ich es besser gefunden, diese Ausflüge vor- oder nachzubereiten oder zumindest außerhalb der Kurszeit anzubieten. Schade ist außerdem, dass man am Ende des Kurses kein Zertifikat bekommt.

Trotz der negativen Punkte, die ich offen ansprechen wollte, bin ich sehr dankbar für diesen großartigen Aufenthalt, der mir für mich auf vielerlei Weise sehr lehrreich war. Abschließend möchte ich mich bei dem Bayerischen Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und technologische Entwicklung der Republik Serbien für das Stipendium bedanken, das mir die Teilnahme an dem Sprachkurs in Belgrad sowie der damit verbundene Aufenthalt in Serbien ermöglichte.

M.W.